

# Unterschiede als Stärke sehen

Im Gespräch mit Atahualpa Hernández, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kolumbien



Vor der Wahl von Atahualpa Hernández zum Bischof hatte die Evangelisch-Lutherische Kirche in Kolumbien (Iglesia Evangélica Luterana de Colombia – IELCO) unter einer Krise gelitten. Unterschiedliche Strömungen stritten um die Oberhand in der Kirche und es gab Probleme mit der Rechtmäßigkeit früherer Bischofswahlen. Seit fast drei Jahren ist der 37-jährige Pfarrer inzwischen im Amt und hat es geschafft, den Zusammenhalt in der Kirche zu stärken.

Das Interview führten Maaja Pauska und Enno Haaks.

## Wie ist die derzeitige Situation in Kolumbien? Wie geht es mit dem Friedensprozess voran?

Die kolumbianische Regierung und die FARC-Guerillas unterzeichneten im November 2016 eine Vereinbarung zur Beendigung des bewaffneten Konflikts. Deren Umsetzung war jedoch eine große Herausforderung für das Land. Der Mangel an wirtschaftlichen Ressourcen, rechtliche Hindernisse für die Wiedereingliederung ehemaliger Mitglieder von Kampftruppen in das zivile Leben und der Widerstand einiger politischer Parteien haben zu Verzögerungen geführt. Nach den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2018 fehlte der neuen Regierung der politische Wille, den von der Vorgängerregierung eingeleiteten Prozess der Aussöhnung fortzusetzen. Zugleich haben einige ehemals zu FARC und ELN gehörende Gruppen sich erneut der Gewalt verschrieben, was die Zivilbe-

völkerung verunsichert und Angst vor dem Wiederaufleben des bewaffneten Konflikts schürt. Die Gesellschaft in Kolumbien ist sehr stark polarisiert und hat unterschiedliche Ansichten hinsichtlich der Umsetzung der Friedensvereinbarungen von Havanna. Auch gibt es wirtschaftliche Interessen, für die eine Fortsetzung des Krieges dienlich wäre.

## Wie ist die Lage von venezolanischen Flüchtlingen in Kolumbien?

Die Zahl der Venezolaner in den Städten Kolumbiens ist enorm angestiegen – insbesondere nach Ausbruch des Machtkampfes zwischen Maduro und Guaidó. Man sieht sie oft an den Ampelkreuzungen betteln. Es gibt auch Fremdenfeindlichkeit, weil viele Venezolaner im Niedriglohnsektor angeheuert werden und sie zudem angeblich die Kriminalität und Prostitution erhöhen.

## Welche Rolle kann die IELCO in dieser Situation spielen?

Die IELCO setzt sich für den Schutz der Menschenrechte ein. Für uns ist es fundamental, an einer gerechten und friedvollen Gesellschaft mitzubauen. Und wir betonen, dass viele Menschen deshalb am Leben geblieben sind, weil es den Friedensprozess gibt.

Unsere Diakonieabteilung arbeitet an Programmen und Projekten, die sich für die Migranten einsetzen. Mit unseren ökumenischen Partnern versuchen wir, Wohnraum für sie zu schaffen, insbesondere in grenznahen Städten. Seit zwei Jahren entwickeln wir Programme mit

kirchlichen Gemeinschaften und Gruppen ehemaliger Kämpfer, um ihre Wiedereingliederung im zivilen Leben zu erleichtern und ihre Rechte zu stärken.

### **Könnten Sie Projekte nennen, auf die Sie stolz sind?**

In San José de León (Dabeiba, Antioquia) werden 27 Familien ehemaliger FARC-Mitglieder begleitet, damit sie sich als Bauern in dieser Region besser integrieren können. Im Rahmen des Programms „Vom Krieg zum Frieden“ werden sie von einem interdisziplinären Team aus Psychologen, Sozialarbeitern, Theologen u. a. betreut. Sie erhalten psychosoziale Unterstützung und Hilfe bei Vorhaben, die ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit stärken.

Das zweite Projekt nennen wir „Integratives Zentrum für die venezolanischen Migranten“. Wir haben es in diesem Jahr in Bogotá gestartet, um auf die wachsende Zahl von Venezolanern zu reagieren, die in der Hauptstadt Kolumbiens ankommen. Die meisten von ihnen haben keine Arbeit, Dokumente oder Kontakte, um in Kolumbien Fuß zu fassen. Zwei Psychologen und zwei Freiwillige begleiten diese Menschen nun bei Behördenterminen wegen Pass, Visum und Arbeitserlaubnis und helfen ihnen bei Fragen der Gesundheit, des Wohnraums etc. Das Projekt soll ausgeweitet werden in weitere Städte wie Bucaramanga und Paz de Ariporo.

### **Gibt es innerhalb der IELCO Einigkeit in diesen Fragen?**

Die Situation im Land fordert uns zum Dienst an denen auf, die uns brauchen. Unsere eigenen schmerzlichen Erfahrungen mit Konflikten haben uns geholfen, uns zusammenzuschließen und in der diakonischen Praxis ein Zeugnis der Versöhnung abzulegen.

### **Was sind derzeit die größten Herausforderungen und Zukunftsvisionen der IELCO?**

Eine der größten Herausforderungen ist die Aufstellung eines Missionsplans für die Dekade 2020–2030. Wir wollen die Prioritäten der Kirche, ihre Mission und Vision mit allen Gemeinden gemeinsam definieren, damit sie sich als ein grundlegender Teil unserer Arbeit wahrnehmen und ihr Wissen und ihre Erfahrung einbringen können. Wir wollen in unserem Land, das sehr von der katholischen Kirche geprägt ist, zeigen, dass man Kirche auch anders leben kann. Wir bieten eine Alternative. Weiterhin wollen wir eine Kirche sein, die auf die Nöte im Land reagiert.

### **Wie ist die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Kirche?**

Die Jugendlichen sind eine der engagiertesten Gruppen in der Kirche. Derzeit machen sie ein Drittel unserer Mitglieder aus. Sie sind oft sehr kreativ und bereichern das Leben der Kirche. Viele von ihnen übernehmen Verantwortung in ihren Gemeinden. Auch auf nationaler Ebene sind sie sehr gut vernetzt und haben verschiedene Führungs- und Koordinierungspositionen inne. Die Arbeit mit Kindern ist schon seit Jahrzehnten ein Arbeitsbereich, der in unserer Kirche am besten organisiert ist, sowohl auf nationaler als auch auf regionaler und lokaler Ebene.

### **Wie sieht es mit Theologiestudenten aus? Wie werden die Laien und Pastoren der Kirche weitergebildet?**

An unserer Ausbildungsstätte Escuela Luterana de Teología (ELT) gibt es ein vierjähriges Programm, das Studierende für das ordinierte Amt in der IELCO vorbereitet. Dank einer kürzlich zwischen der Universität San Alfonso und unserem Institut unterzeichneten Vereinbarung können Absolventen der ELT nach einem weiteren Jahr einen staatlich anerkannten Abschluss erwerben. Die Zahl der Theologiestudierenden ist in den letzten zwei Jahren gestiegen. Unsere Ausbildungsstätte ELT hat derzeit zwei Standorte – in Paz de Ariporo mit 14 Studenten und in Bogotá mit sechs. Wir pla-

nen, in diesem Jahr zwei neue Standorte in Medellín und in Bucaramanga zu eröffnen. Die meisten Studierenden haben in ihren örtlichen Gemeinschaften eine Führungsrolle inne und möchten ausgebildet werden, um für ihre Arbeit dort besser gerüstet zu sein.

Für die Weiterbildung gibt es in der ELT ein besonderes, zweijähriges Programm, das von Zulma Ojeda und Nelida Mora geleitet wird. Es besteht aus vier Modulen, die sowohl Unterricht als auch Praxis beinhalten.

### **Seit bald drei Jahren sind Sie Bischof der IELCO. Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?**

Ich bin dankbar, dass in dieser Zeit die starke Polarisierung und die Spannungen innerhalb der Kirche abgebaut werden konnten. Stattdessen ist Raum für Dialog entstanden und Verständnis für unsere Unterschiede gewachsen. Es hat mir große Freude bereitet, am Aufbau einer Kirche mit gesunden Beziehungen mitzuwirken, in der die Unterschiede als eine Stärke und nicht als Schwierigkeit wahrgenommen werden. Die Unterstützung durch Schwesterkirchen in den Vereinigten Staaten, Kanada, Schweden, Finnland und Deutschland war dabei sehr wertvoll. Eine der größten Herausforderungen bestand darin, die Kultur der Aggression zu überwinden, die wir seit Jahrzehnten in der kolumbianischen Gesellschaft erleben und die auch unsere Kirchen noch immer durchdringt.

### **Was wünschen Sie sich vom GAW?**

Ich wünsche mir, dass das GAW uns hilft, Beziehungen mit den Kirchen in Deutschland zu stärken. Wir hoffen auf einen Erfahrungsaustausch über Versöhnungsprozesse und über die Stärkung des Friedens in der Gesellschaft. Wir wünschen uns Unterstützung bei unseren diakonischen Projekten, die daran arbeiten, die Spirale der Gewalt zu beenden. Und wir hoffen, dass wir über Fortschritte und Herausforderungen im Austausch bleiben können.